



Klaus-Peter Vosen, Pfarrer
Diözesanpräses der
Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“
in der Erzdiözese Köln
Schwalbengasse 12 - 14
50667 Köln

im November 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

wer Bayeux besucht, die Bischofsstadt der Diözese, zu der Lisieux, der Geburtsort der heiligen Theresia gehört, fühlt sich unwillkürlich an den Aufenthalt unserer Patronin hier Ende Oktober 1887 erinnert.

Damals kam Theresia mit ihrem Vater zu einem Besuch bei Bischof Hugonin nach Bayeux, um dessen Genehmigung zu ihrem vorzeitigen Eintritt in den Karmel zu erbitten. Der Aufenthalt war ein einziger Misserfolg. Der Bischof war sehr gütig und freundlich, wollte aber von der von Theresia angestrebten Erlaubnis nichts wissen, obwohl er sich davon beeindruckt zeigte, dass Louis Martin entschieden die Partei seiner Tochter nahm. Theresia musste unverrichteter Dinge Bayeux wieder verlassen. Passenderweise regnete es an jenem Tag in Strömen vom normannischen Himmel.

Wir alle kennen Lebenssituationen, in welchen auch wir Enttäuschungen erleben. Da kommt ein Treffen mit einem lieben Menschen nicht zustande, auf das wir uns von Herzen gefreut hatten. Die Hoffnung auf eine bestimmte Arbeitsstelle oder auf eine Beförderung in der Firma erfüllt sich nicht. Die Leistungen der Kinder in der Schule sind unzulänglich, obwohl wir ihnen Mut gemacht und für eine gute Nachhilfe gesorgt haben. Eine schöne Aktion in der Pfarrgemeinde, an der wir uns beteiligt haben und die die Menschen ansprechen und mit Christus verbinden wollte, findet nur ein sehr bescheidenes Echo. Immer wieder verspricht uns die Nachbarin, wenn wir ihr begegnen, dass sie in der Zukunft ab und zu einmal anrufen will. Aber Tage und Wochen vergehen, und es geschieht nichts. Daher würde ein Kontakt uns umso mehr freuen.

Enttäuschungen drücken uns nieder, verdunkeln den Himmel über unseren Tagen, nehmen uns manchmal den Optimismus und, in schlimmsten Fällen, fast den Lebensmut. Wäre es nicht richtig, ein wenig bei Theresia, unserer lieben Patronin, in die Schule zu gehen? Was hat sie nach der Szene im Bischofshaus von Bayeux getan?

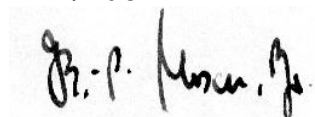
Sie hat sich nicht von der Enttäuschung überwältigen lassen, sich nicht in Trostlosigkeit oder Verzweiflung fallen lassen, obwohl ihre Zukunft in Ungewissheit gehüllt war. Auf der schon gebuchten Pilgerreise mit ihrem Vater und ihrer Schwester Céline, die sie in wenigen Tagen nach Rom führen würde, wollte sie sich, wie dem Bischof schon

angekündigt, eben an die nächsthöhere Instanz, Papst Leo XIII. wenden. Wenn dieser ihrem Plan eines vorzeitigen Eintritts in den Karmel zustimmen würde, dann wäre der Widerstand des Bischofs aus der Welt! Gesagt, getan! Drei Wochen nach ihrem Besuch in Bayeux kniet Theresia vor dem Heiligen Vater im Vatikan, den man als Pilger eigentlich gar nicht ansprechen durfte, und trägt ihm, ermutigt durch ihre Schwester ihr Anliegen vor. Und obwohl auch der Papst nicht Theresias Hoffnungen erfüllt, sondern zwar liebevoll, aber ausweichend antwortete – für die junge Normannin und künftige Heilige ein noch herberer Schlag als die Audienz von Bayeux -, lässt sie sich nicht von dem Weg abbringen. Sie tut einfach das Nächstliegende, beteiligt sich weiter am Pilgerprogramm, hofft, betet und macht insgesamt einen so günstigen, erwachsenen und reifen Eindruck, dass der Generalvikar ihrer Heimatdiözese seinem Vorgesetzten nur das Positivste über Theresia berichten kann und ihm die Erteilung der von der zukünftigen Ordensfrau erbetenen Erlaubnis offenbar schließlich nahelegte. Zwei Monate nach der Enttäuschung von Lisieux, gut einen Monat nach jener von Rom ist zu Theresias übergroßem Glück die Zustimmung „von oben“ zu ihrem Ordenseintritt mit 15 Jahren da!

Wir sind noch auf Erden, nicht schon im Himmel, und wie um diesen Sachverhalt zu unterstreichen, wird unserer Patronin noch eine Wartezeit bis nach Ostern 1888 auferlegt, bis sich ihr die Klosterpforte in Lisieux endgültig auftut. Solche Erfahrungen werden auch für uns nicht ausbleiben, selbst wenn wir der heiligen Theresia auf ihrem Weg der Zielstrebigkeit und Beherrztheit folgen, in ihrem Wollen, sich im Vertrauen auf Gott nicht unterkriegen zu lassen. Die Welt ist kein Wunschzettel, und zuweilen erfordert es Gottes Liebe geradezu, dass er seinen Kindern ein bestimmtes Quantum an Wünschen *nicht* erfüllt. Wie sehr dies Ausdruck seiner sorgenden Vatergüte ist, wird uns in den vielleicht meisten Fällen erst in der anderen Welt jenseits des Todes deutlich werden. Dennoch ist die Unverdrossenheit der heiligen Theresia für uns eine gute Orientierung: unbeirrt an den guten Gott zu glauben, auf seine Zugewandtheit und Hilfe fest bauen und wenn etwas Gutes sich auf der einen Weise nicht verwirklichen lässt, es auf die andere zu versuchen. Der Sohn Gottes selbst hat versprochen, bis zum Ende der Welt bei uns zu bleiben. Und nach einem Wort, das ich beim heiligen Papst Johannes XXIII. oder bei seinem zweiten Nachfolger, dem seligen Papst Johannes Paul I. fand, zerstört Gott niemals die Freude der Seinen ohne ihnen eine größere und gewissere zu bereiten. Unsere liebe Patronin macht uns durch ihr Lebensbeispiel ganz viel Mut. Sie geht uns voran, und wir wollen ihr folgen. Dann können auch wir anderen zu lichten Hoffnungszeichen werden, die sie ermuntern, in den Dunkelheiten dieser Welt nicht unterzugehen.

In diesem Sinne grüße ich Sie und Euch alle
und sende von Herzen meinen priesterlichen Segen

Ihr/Euer



(Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung „OmniaChristo“ im
Erzbistum Köln)

